

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

44 (22.2.1943)

Storzheimer Anzeiger

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung
Einziges amtliches Veröffentlichungsblatt für den Amtsbezirk Storzheim

Verleger und Hauptverwalter: Dr. Paul Bode u. Dr. Hermann. Stollwerck. Verleger: Max Böhler. Stollwerck. Hauptverwalter und Chef vom Dienst: Erich Kneipold. Druck und Verlag: Geb. Bode, alle in Storzheim. Gießstraße Nr. 23/25. Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. - Zur Zeit gilt Preisliste 9.

Anzeigenpreise:
13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Zeitteil 50 Pfennig je Millimeter, Kleinanzeigen 35 Pfennig. Nachträge Malter 1. Mengentafel B. Preisliste 9 für fernmündlich erteilte Aufträge. Abbestellungen und das Erhalten an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Gerichtsstand Storzheim.

Gegründet 1873

Montag, den 22. Februar 1943

70. Jahr / Nr. 44

Washington ernüchert

(Sachbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. Sch. Berlin, 22. Februar.

Die Niederlage der USA-Truppen in Nordafrika beweist wieder einmal die außerordentliche Tüchtigkeit des deutschen Afrika-Korps, so schreibt der Washingtoner Korrespondent der in Buenos Aires erscheinenden Zeitung „Nacion“. Den im Wüstenkrieg erfahrenen deutschen Truppen seien die nordamerikanischen Truppen nicht gewachsen. Wenn auch Präsident Roosevelt kürzlich bei einer Rede auf einem Pressebankett selbst die Operationen in Afrika keineswegs günstig beurteilt habe, in der er betonte, daß noch schwere Zeiten bevorstünden und mit großen Verlusten zu rechnen sei, so hätten doch die jüngsten Ereignisse an der nordafrikanischen Front gezeigt, daß Roosevelt noch immer viel zu optimistisch gesehen habe. Er sei von seiner Afrika-Reise offenbar mit dem Eindruck zurückgekehrt, daß alles für die Offensive der USA-Truppen vorbereitet sei. Daher treffe der feierliche Vorstoß des deutschen Afrika-Korps den Präsidenten Roosevelt völlig unerwartet.

Die Verluste der Amerikaner in Tunesien wurden, wie der „Lissaboner „Diario“ meldet, in der letzten Pressekonferenz angeprochen. Vorher hatte „Chicago Tribune“ von vielen Tausenden von Verlusten geschrieben und eine Regierungserklärung im Kongress gefordert. Inzwischen wurde die gleiche Forderung von den Republikanern im Repräsentantenhaus gestellt. Wie das „Lissaboner Blatt“ meldet, hat der Kriegsminister Stimson in der Pressekonferenz Erklärungen abgegeben, er gab aber die Schwere der Kämpfe in Tunesien und die Schwierigkeit der Transportfrage zu. Seine Bitte an die Presse war, über diese Dinge keine Debatte in den Zeitungen zu eröffnen. Sobald die Zeit gekommen sei, werde der Präsident im Kongress persönliche Erklärungen abgeben. Der „Lissaboner „Diario“ meint, die Gewandtheit der Erklärungen Stimsons lasse nur auf unerfreuliche Vorgänge in Nordafrika schließen, und die öffentliche Meinung in USA sei unerbittert beunruhigt. Auch die beiden Abteilungen, die Washington unternahm, die Schuldfrage für die bolschewistische Arme und die Herausstellung der Sowjetfolge an der Front, hätten diese Beunruhigung nicht gemindert.

Die militärischen Rückschläge der Nordamerikaner in Tunis werden von der Londoner Presse ausführlich kritisiert. Es ist dabei von einer „großen Niederlage“ die Rede, die die Verwirrung der Nordafrika-Kräfte zum mindesten sehr hinausgezögert. Die Öffentlichkeit in England fühle sich über diesen unerwarteten Gang der Dinge enttäuscht. Man frage sich, wodurch die militärische Schwäche der Nordamerikaner verursacht worden sei.

Die militärische Lage in Tunesien habe sich gewaltig verschlechtert, führt der Militärkorrespondent der „Times“ aus. In verschiedener Hinsicht sei das für die Engländer und Nordamerikaner sehr unerschmeißlich. Man habe wertvolle Flugplätze verloren und schwere Menschen- und Materialverluste erlitten müssen, so daß eine „Reorganisation“ der geschlagenen amerikanischen Truppenverbände notwendig sei. Für die nächsten vier Wochen dieser Niederlage, dann ließen sich mindestens drei aufzählen: 1. Kampfunerfähigkeit der Amerikaner, 2. außerordentlich hohe Schlagkraft der vom Feind eingesetzten Großartillerie und 3. geschickte Handhabung der Stuka-Waffe.

Mut

Erst der Mut macht den Mann, nicht sein physiologisches Geschlecht. Mut in allen Dingen, nicht nur im blutigen Krieg. Mut gegen Gemeinheit, Niedertracht, Falschheit von außen, Mut aber auch gegen die inneren Feinde, insbesondere gegen den inneren Schweinehund, der in einer verborgenen Ecke des Herzens nistet und sich ab und zu unter der Maske der Bequemlichkeit, falsch verstandener überlebter Heberlieferung, meldet. Der Mann zeigt Mut, wenn er im Bild auf das große Ziel eintritt und still seine Arbeit verrichtet. Oder eine Frau, die viel Haushaltsarbeit vorliegen hat und bei der Besorgung der täglichen Lebensmittel noch herumspinnend und herumwachtend muß, zeigt Mut, wenn sie sich trotz der Mühen und Lasten noch freiwillig zu einer zusätzlichen Arbeit in der Rüstungsindustrie meldet oder sonst noch eine Leistung übernimmt, die den Volksgenossen für einen für die Vaterlandsverteidigung wichtigeren Platz freimacht.

Ein solcher Mut beruht auf Grundtatkraft und ist, wie Kant sagt, eine Tugend. Mut als Grundtatkraft, als eine Lebenshaltung, ist eine der besten Waffen im Leben allgemein. Wer keinen Mut besitzt, kommt nie zurecht im Leben. Wenn man Mut hat, hat man nichts zu befürchten, betont sich besser damit ab, wenn man mutig seinen Weg geht. Nietzsche sagt: „Wenn du den Mut verlierst, verlierst du die Kraft, zu wirken“, Schiller meint: „Der Mut wächst mit der Gefahr“, und der lebensweise Goethe fest alles in den Mut: „Mut verloren - alles verloren! Da war es besser, nicht geboren.“

In einer großen Schicksalszeit wie der unseren erhalten solche hohen Worte wie Mut ihren besonderen Glanz und werden Menschen an solchen Worten und Begriffen gepußt. Unser Soldaten draußen an der Front beweisen tagtäglich, ja stündlich unter Einsatz des Lebens das Neueste an Mannhaftigkeit, an Mut. Auch wir in der Heimat wollen ihrem heldenmütigen Vorbild folgen und in allen Dingen und in allen Verhältnissen Mut zeigen. Dem Mutigen gehört die Welt, sagt ein altes, schon oft erprobtes Sprichwort. Dem Mutigen gehört auch der Erfolg, der Sieg in diesem furchtbaren schweren Kampf, in dem es um unser Sein oder Nichtsein geht.

Wir alle müssen das Höchste leisten

Der Gauleiter gab der Partei in Baden und im Elsaß die Parole

Karlsruhe, 21. Februar.

Auf einer Großkundgebung in Karlsruhe sprach Gauleiter Robert Wagner. Seine Rede war getragen von unerlöschlicher Siegesgewißheit, restloser Einsatzbereitschaft und von dem fanatischen Willen, im alten Kampfsgeist der Bewegung an die Arbeit zu gehen.

In voller Offenheit gab der Gauleiter ein Bild der Lage, klar und bestimmt umriss er die Notwendigkeiten der kommenden Wochen und Monate, und mit allem revolutionärem Schwung gab er der Partei das Zeichen zum rücksichtslosen Kampf und Angriff gegen Kritiker, Vorkämpfer, Zweifler, Feige, Schwache und Böswillige. U. a. führte der Gauleiter folgendes aus:

Deutschland hat in den letzten Monaten an seinen militärischen Fronten zwei Niederlagen erlitten. Die eine in Nordafrika, die andere in Sowjetrußland. Es wäre unwahrscheinlich und völlig sinnlos, wollten wir diese Rückschläge leugnen oder auch nur beschönigen. Wir Deutschen sind keine Bolschewiken, die aus verlorenen Schlachten Erfolge, und keine Engländer, die aus Nützigen Siege machen. Siege sind für uns Siege und Niederlagen Niederlagen. Deutschland ist mutig und stark genug, das anzusehen. Weil wir aber die Wahrheit sehen und ertragen können, wissen wir auch eine Niederlage richtig einzuschätzen und die notwendigen Folgerungen daraus zu ziehen.

Was ist in Nordafrika geschehen? Die deutsch-italienische Panzerarmee unter Führung unseres verdienten Generalfeldmarschalls Rommel hat sich nach heldenhaften und für den Feind sehr verlustreichen Kampf mit einem Großteil ihrer Streitkräfte unter dem Druck eines übermächtigen Gegners nach Ägypten in nordafrikanische Wüste entlang bis nach Tunesien zurückgezogen. Zur gleichen Zeit haben sich Amerikaner und Engländer mit Hilfe französischer Verbände in Französisch-Nordafrika festgesetzt. Andererseits ist es Deutschland und Italien gelungen, über die Meerenge zwischen Sizilien und Sizilien hinweg sehr beträchtliche, mit Panzern ausgestattete Streitkräfte nach Tunesien zu verbringen und so im Verein mit den Truppen Rommels einen starken Brückenkopf zu bilden. Was dieser Brückenkopf bedeutet, das haben unsere Feinde schon mehrere Monate hindurch erkennen müssen. Was der Kampf um das Mittelmeer in der Zukunft noch mit sich bringen wird, weiß ich nicht. Sicher ist aber, daß er unsere Feinde in hohem Maße gerade da trifft, wo sie am empfindlichsten sind: an ihrer Kriegs-, Transport- und Handelschiffstonnage. Sicher ist auch, daß der Kampf um das Mittelmeer den Krieg nicht entscheiden kann. Der Krieg wird, wie es der Führer verschiedentlich festgestellt hat, im Osten entschieden!

Was ist nun dort geschehen? Den Bolschewiken ist es gelungen, unter Einsatz eines letzten großen Aufgebots an Soldaten und Waffen, ganz besonders aber an Panzern, unsere Front einzubrüchen und im wesentlichen die Gebiete zurückzugewinnen, die wir im Jahre 1942 erobert haben. Das bedeutet zweifellos für uns einen erheblichen Verlust. Einen Verlust allerdings, den das bolschewistische Rußland ein halbes Jahr vorher auch erlitten hat. Wenn damals dieser Verlust für Sowjetrußland, das bis dahin nur Niederlagen, und zwar vernichtende Niederlagen hinnehmen mußte, nicht kriegsentscheidend war, warum soll nun der gleiche Verlust für Deutschland kriegsentscheidend sein, für Deutschland, das bisher nur siegt hat! Es läßt sich auf eine eigenartige Logik unserer Feinde schließen.

Es geht unseren Feinden in diesem Augenblick aber gar nicht um die Logik oder um die Wahrheit, es geht ihnen darum, unsere militärischen Rückschläge dazu auszunützen, unsere Volk-Angeit einzujagen und den Glauben an den Endsieg zu nehmen. Niederlagen sind aber nur solange gefährlich, solange man sich seine Kraft durch sie lähmen läßt. Im Augenblick aber, in welchem man aus einer Niederlage mehr Kraft zu siebzug verleiht, als man verloren hat, ist sie bereits wieder überwunden. Und mehr noch! Wenn es gelingt,

aus einer Niederlage mehr Kraft zu gewinnen, als man ursprünglich eingesetzt hat, dann kann man dem Feind das Gesetz des Sandels wieder aufzwingen. Es soll sich niemand darüber täuschen, daß ganz Deutschland dazu entschlossen ist. Wenn die mobilisierten Kräfte zum letzten vernichtenden Schlag gegen den barbarischen Sowjetismus nicht ausreichen, dann werden wir nunmehr die gesamten Kräfte der Nation mobil machen.

Es werden sich weitere Millionen Soldaten erheben und weitere Millionen Hände für die Kriegswirtschaft rühren. Wir stehen bereits mitten in dieser

„Wenn unser Wille so stark ist, daß keine Not ihn mehr zu zwingen vermag, dann wird unser Wille und unser deutscher Stahl auch die Not zerbrechen und besiegen.“
Adolf Hitler am 1. September 1939.

fer gewaltigen, nie dagewesenen Massenerhebung und Kraftentfaltung unseres Volkes. Wenn die Frühlingssonne wieder hoch am Himmel steht, dann wird sie einen ganzen Kontinent in den Waffenschmieden der Heimat oder an den Fronten des neuen Europas sehen.

Unserem gesamten Volk ist bekannt, so führt der Gauleiter u. a. weiter aus, daß der Führer es sich zu seinem höchsten Bestreben gemacht hat, mit dem Blut unserer unvergleichlichen Soldaten so sparsam als möglich umzugehen. Dazu verhilft ihm nicht nur seine allen überlegene Kunst der Führung, dazu verhelfen ihm auch unsere modernen Waffen. Die Geschichte wird einst feststellen, daß noch nie so gewaltige Siege bei sparsamstem Materialeinsatz errungen worden sind als durch die deutsche Wehrmacht unter der Führung Adolf Hitlers. Im übrigen hat, wie schon erwähnt, unser Volk jetzt eine einmalige Gelegenheit, das Blut seiner Soldaten im Endkampf dieses Krieges weitgehend in seinen Schutz zu nehmen. Diese Gelegenheit heißt totaler Arbeitseinsatz, heißt:

Mehr leisten, mehr Waffen und mehr Munition!

Parteiengenossen und Parteiengenossinnen, wir alle wissen, daß unser Volk in seiner weit überwiegenden, ja erdrückenden Mehrheit heute williger und idealistischer Träger eines einmaligen geschichtlichen Geschehens ist. Deshalb kann es nunmehr keine Rücksicht auf Elemente mehr geben, die entweder den Sieg gar nicht wollen, oder zum mindesten nichts dazu beitragen. In einer Zeit, in der die Besten unseres Volkes fallen oder bis zum Verlassen ihrer Kräfte arbeiten, da haben wir einer ehvergeßenen und verräterischen Bestimmung gegenüber nur eine Pflicht: sie auszurufen. Wenn es sein muß, indem wir ihre Träger vernichten. Ich gebe deshalb für die Partei in Baden und im Elsaß wieder das Zeichen zum Angriff:

Vorwärts zur Arbeit!
Vorwärts zum Kampf!
Vorwärts zum Sieg!

Generalsbergt Guderian

Generalinspekteur für die Panzerwaffe

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 21. Febr.
Der Führer hat Generaloberst Guderian zum Generalinspekteur für die Panzerwaffe ernannt und sich unmittelbar unterstellt.
Generaloberst Guderian tritt damit in die Reihe der Männer, die der Führer bevollmächtigt hat, in ihrem Bereich alle Kräfte für den Sieg unserer Waffen zusammenzufassen.

Das Eichenlaub mit Schwertern

zum erstenmal an einen Schlachtfeldkrieger verliehen
Der Führer verlieh dem Hauptmann Alfred Druschel, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Schreiben:
„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 24. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
gez.: Adolf Hitler.“

Neue Eichenlaubträger

Der Führer hat dem Hauptmann Hermann Sogebach, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer hat ferner dem Hauptmann Helmut Brand, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

London zur Goebbels-Rede

ep Stockholm, 21. Februar.
Ueber die englische Reaktion auf die Rede von Dr. Goebbels berichtet der Londoner Korrespondent des „Aftonbladet“, es sei unbestreitbar, daß Goebbels leidenschaftlicher Appell an das deutsche Volk in London einen gewissen Eindruck gemacht habe. An zukünftiger Stelle werde seine Rede als eine seiner größten Leistungen auf dem Gebiet der Propaganda bezeichnet. Man müsse hieraus vermuthlich auch die deutsche Antwort auf die „bedingungslose Kapitulation“ herauslesen, welche die Anti-Waffenmächte in Catalana proklamiert hätten. Die Antwort sei der totale Krieg des deutschen Volkes, und der befeuerte Weisfall, der den Nieder unterbrach, sei in London gleichfalls verzeichnet worden.

Ein teuflischer Plan der Sowjets

Rielenpregung sollte einen Einbruch in unsere Linien ermöglichen

dnb Berlin, 21. Februar.

In einem Abschnitt der mittleren Ostfront hatten die Bolschewiken in monatelanger Arbeit einen Stollen unter die deutsche Stellung vorgetrieben, um durch Sprengung und gleichzeitigen Angriff einen Einbruch in unsere Linien zu erzwingen. Die Grenadiere hatten durch Abbohren der Arbeitsgeräusche den ungefähren Verlauf des Stollens erfaßt. Die Grabenbesatzung wurde zurückgezogen bis auf zwei Gruppen, die sich in einiger Entfernung von der zu erwartenden Sprengstelle eingruben. Dort warteten sie auf die Sprengung.

Der Moskauer Korrespondent der „Times“ schreibt zur Lage in Leningrad, fast ununterbrochen liege die Stadt unter schwerem feindlichen Artilleriebeschuß, so daß bestimmte Straßen und Plätze von der Bevölkerung nur unter Lebensgefahr benutzt werden könnten. Auch die Luftwaffe mache Leningrad sehr viel zu schaffen. Sehr häufig gelinge es ihr, alle Sperrgürtel zu durchbrechen und Bomben auf die Stadt abzuwerfen.

Gruppen von beiden Seiten des Trichters gegen den Feind vor, warfen sich auf die vielfache feindliche Lebermacht und rieben sie in hartem Kampf Mann gegen Mann auf.

Leningrad - eine verödete Stadt

dnb Genf, 21. Februar.
Der Moskauer Korrespondent der „Times“ schreibt zur Lage in Leningrad, fast ununterbrochen liege die Stadt unter schwerem feindlichen Artilleriebeschuß, so daß bestimmte Straßen und Plätze von der Bevölkerung nur unter Lebensgefahr benutzt werden könnten. Auch die Luftwaffe mache Leningrad sehr viel zu schaffen. Sehr häufig gelinge es ihr, alle Sperrgürtel zu durchbrechen und Bomben auf die Stadt abzuwerfen.



Seit 25 Jahren bereitet der Bolschewismus den Ueberfall auf Europa vor

25 Jahre lang hat der Bolschewismus am Aufbau seiner Riesenarmee gearbeitet, mit deren Hilfe er seine blutige Herrschaft über Europa aufrichten wollte. Wie eine gewaltige Sturmflut hätten sich diese, von erbarmungslosem Vernichtungswillen beherrschten Massen über Europa ergossen, wenn sich nicht der deutsche Soldat dieser alles vernichtenden Flut entgegengestellt hätte und durch seinen heldenmütigen Einsatz die abendländische Kultur retten würde. - Unser Bild zeigt eine Parade bolschewistischer Truppen auf dem Roten Platz in Moskau. - Scherl-Archiv-M.

Vier Frauen

um Matthias Alsen

Roman von Hedda Lindner

82) Etwas von der Erschütterung, die sein Spiel in ihr geweckt hatte...

ich das Gefühl gehabt, daß eine Frau für mich nötig war als Mensch, gerade als Mensch...

sagte Dorina entsetzt, und meine Mutter war seit halb zwei mit dem Essen...

Hartlieb in seiner zwanzigjährigen Theaterpraxis erlebt hatte. Und gleichzeitig war dieser Ausdruck...

Kleine Rundschau

Die Bergleute von der Saar zeigten am letzten Opferfest ihre Verbundenheit mit der Front...

Familien-Anzeigen: Johanna-Johann-Alfred, Adolf Maier, Wolf Maier und Frau Emma...

Wohnungen und Zimmer: Gesucht 3- od. 4-Z-Wohnung, schöne geräum. 3-Zim-Wohnung...

Kauf-Gesuche: 1 guterhalt. Güte auch Baubütte, kauf-gekauft, Kleiderwagen...

Film-Theater: Ufa-Theater, Illi-Lichtspiele, Modernes Theater...

Stellen-Anzeigen: Stellen-Anzeige, Offene Stellen, Lohnbuchhalter...

Verkauf: Kleiderwagen, Eisenwerkzeuge, Eisenapparat, Foto Apparat...

Miscellaneous: Rechenmaschine, Paar Damenhalbschuhe, Eisenapparat...